

städte läßt sich feststellen, daß der Aufwand, im Durchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, sich folgendermaßen entwickelt hat: 1899: 3,8 Pfg., 1900: 5,0 Pfg., 1911: 11,5 Pfg., 1925: 21,7 Pfg., 1929: 42,1 Pfg. und nunmehr also 1934: 32,3 Pfg. Der Gesamtreichsdurchschnitt mit 31 Pfg. liegt ungefähr ebenso hoch. Von den Sachaufwendungen in Höhe von insgesamt fast 3,8 Millionen RM entfallen, wenn die Ergebnisse der früheren Ermittlungen als Maßstab beibehalten werden können, etwas mehr als die Hälfte auf Bücher- und Zeitschriftenanschaffungen.

Die Volksbüchereien in den deutschen Großstädten

	Aufwand in RM			Auf einen Entw. der Büchereien entf. RM
	Gesamtaufwand	Sachkosten	Personalkosten	
Berlin	1689757	626350	1063408	0.40
Hamburg	242329	105000	137329	0.22
Köln	352100	113450	238650	0.47
München	352555	134653	217902	0.48
Leipzig	279785	114046	165739	0.39
Essen	357100	194100	163000	0.55
Dresden	323143	156287	166856	0.50
Breslau	257057	92958	164099	0.41
Frankfurt a. M.	218791	107166	111625	0.39
Dortmund	30300	14649	15651	0.06
Düsseldorf	229690	92267	137423	0.46
Duisburg-Op.	101183	54955	46888	0.23
Hannover	198200	104520	93680	0.45
Stuttgart	62553	36783	25770	0.15
Nürnberg	73411	22822	50589	0.18
Wuppertal	193900	93250	100650	0.47
Chemnitz	25940	5560	20380	0.07
Gelsenkirchen	59500	27700	31800	0.18
Bremen	45899	18305	27594	0.14
Königsberg	69628	20346	49282	0.22
Bochum	57210	25050	32160	0.18
Magdeburg	34549	4456	30093	0.11
Mannheim	62000	28000	34000	0.22
Stettin	78600	24300	54300	0.29
Altona	32406	8420	23986	0.13
Kiel	22000	4000	18000	0.10
Halle a. d. S.	44000	17000	27000	0.21
Oberhausen	8427	3753	4674	0.04
Magdeburg	22000	5000	17000	0.12
Raffel	36159	15220	20939	0.21
Krefeld-Uerd.	51316	19534	31782	0.31
Wiesbaden	5332	1235	4097	0.03
Braunschweig	40500	16000	24500	0.26
Karlsruhe	47730	13392	34338	0.31
Hagen	52900	14208	38692	0.36
Erfurt	1750	1750	—	0.01
Solingen	62953	23529	39424	0.45
Mülheim a. R.	39403	15736	23667	0.30
Hindenburg	44757	21938	22819	0.34
Lübeck	31930	12130	19800	0.25
München-Grabbach	15450	8475	6975	0.12
Bielefeld	—	—	—	—
Plauen	40987	19640	21347	0.36
Harburg-Wilshg.	28397	8602	19795	0.25
Gleitwiß	33170	10950	22200	0.30
Ludwigshafen	14200	3820	10380	0.13
Remscheid	28388	13305	15083	0.28
Würzburg	16250	7750	8500	0.16
<hr/>				
Gierzu: Saarbrücken	6116246	2482360	3633886	0.32
	96166	40333	55833	0.77
	6212412	2522693	3689719	—

Reformversuche im französischen Buchhandel

Später als in anderen Ländern wurde die Wirtschaftskrise in Frankreich fühlbar. Bis 1930 hatten gute Verhältnisse geherrscht, das Jahr 1931 brachte einen plötzlichen Rückgang des Umsatzes, der schätzungsweise im Buchhandel 15 v. H. erreichte. In gleicher Weise ging es weiter; 1934 lag um 14% unter dem Vorjahr und um bis zu 47% unter dem Normaljahr 1930. Die Verleger, die bis dahin Neuaufgabe auf Neuaufgabe hatten drucken können, um einem scheinbaren Bedarf zu genügen, erhielten nunmehr Rücksendungen statt Geld, denn bei der Mehrzahl ihrer Kunden handelte es sich um kapitalarme Buchhändler, die bei Eintritt der Krise ihre Lager leerten. Es ist eine für den französischen Buchhandel bekannte Erscheinung, daß Zeitungskioske, Warenhäuser, Tabaksläden, Lebensmittelgeschäfte und Krambuden aller Art in ungehörlichem Ausmaße den Verkauf der Schläger und letzten Neuigkeiten an sich rissen. Dem alteingesessenen Buchhändler verblieben die schwierigen Nachfragen und Befragungen, die Zeit und Mühe beanspruchten, ohne den Aufwand an Kosten zu decken. Theoretisch läßt sich eine genaue Scheidung zwischen beiden Gruppen allerdings nicht durchführen, weil fast allgemein selbst den angesehensten Buchhandlungen ein Papiergeschäft angegliedert ist. Auch in der Praxis gibt es eine derartige Trennung nicht, weil die Kommissionäre auf beiden Seiten in gleicher Weise ihren Vorteil finden. Darum ist es auch der Berufsorganisation nur schwer möglich, eine Säuberungsaktion durchzuführen und — nebenbei bemerkt — ein Buchhändleradreßbuch herauszubringen. Trotzdem ist jeder bis zu den Großkommissionären von der Notwendigkeit einer Reform überzeugt, die nach Ansicht der französischen Sortimentier und eines großen Teils der Verleger nur in einer Beschränkung der Zahl der Bücherverkäufer bestehen kann.

Ein einzelner Verlag hat es nun unternommen, diesen immer unhaltbarer werdenden Mißständen zu steuern. Die Librairie Plon-Paris (früher Plon, Rourit & Cie.), eins der bedeutendsten Verlagsunternehmen des Landes, seit mehr als hundert Jahren auf ihrem Gebiet führend, richtete im Juni 1934 ein Rundschreiben an den »Cercle de la Librairie« sowie an die Sortimentier Frankreichs, mit dem sie eine Umgestaltung ihrer eigenen Verkaufsbedingungen ankündigte und gleichzeitig eine Reform des gesamten französischen Buchhandels einleitete. Umfangreiche Vorarbeiten und Erhebungen waren vorausgegangen, und nach allen Seiten hin war Fühlung genommen worden. Diese neuen Verkaufsbedingungen, die bereits im ersten Jahr ihrer Wirksamkeit gute Erfolge erzielen konnten und auch von anderen Verlagshäusern übernommen werden, sehen folgendermaßen aus:

Auf Grund einer sorgfältigen Prüfung jedes einzelnen Falles wurde eine Trennung zwischen Buchhändlern und eigentlichen Buchhändlern in der Weise durchgeführt, daß annähernd die Hälfte aller beim Verlag Plon offenstehenden Buchhändlerkonten geschlossen wurde. Fernerhin sollen jene Buchhändler die Verlagswerte Plons nicht oder höchstens gegen bar mit 25% Nachlaß erhalten. Um das Vorgehen gegen diese als gefährlich erkannte Konkurrenz der Buchhändler vollkommen wirksam zu gestalten, mußten auch die Kommissionsgeschäfte dafür gewonnen werden; die »Maison du Livre français« schloß sich dieser Neuordnung restlos an, während bei anderen, wie z. B. den »Messageries Hachette«, ein Einspruchsrecht, die Belieferung gewisser Kunden betreffend, ausbedungen werden konnte. — Neue Konten sollen nur nach Maßgabe der Aufnahmebereitschaft des Marktes eröffnet werden, was beim Anhalten der Wirtschaftskrise praktisch noch nicht erfolgen konnte; denn der Verlag ist außerdem darauf bedacht, die Konkurrenz innerhalb der eigentlichen Buchhändler einzuschränken. Bei der Auswahl wurden besonders die örtlichen Verhältnisse, Zahl und wirtschaftliche Zusammensetzung der Bevölkerung berücksichtigt; auch wird den kulturellen, nicht nur den finanziellen Fähigkeiten der einzelnen Buchhändler Rechnung getragen.

Diese Schließung der Konten, die die Buchhändler von einer unwürdigen Konkurrenz befreite, hätte für den Verlag durch Ausfall eines weiten Absatzgebietes gefährlich werden können. Hier beginnt die Gegenleistung, die der Verlag von seinen Kunden zum Ausgleich fordert, nämlich den guten Willen, sich für seine vielseitige Produktion einzusetzen, die hundert bis hundertfünfzig Titel im Jahr erreicht und von bleibendem Verkaufswert ist (Allgemeine Literatur, Literaturwissenschaft, Politik, Geschichte, Memoiren, Geographie, Reisen, Kolonien und Kunst). Darum wurde der Mehrzahl der Buchhändler, die damit als »Correspondents directs« (Hauptkunden) bezeichnet werden, ein bestimmtes Jahresminimum entsprechend den durchschnittlichen Zahlungen der Vorjahre vorgeschlagen. Diese Summe wird mit den einzelnen Hauptkunden ausgehandelt und in zwölf